



& UNIVERSITÄT REFORMATION

Ohne Universität keine Reformation
mit internationaler Ausstrahlung

VON THOMAS KAUFMANN

Die Universitäten sind – neben dem Papsttum – die langlebigsten Institutionen Lateineuropas. Ihr ursprünglicher „Sitz im Leben“ waren im 12. Jahrhundert entstehende städtische genossenschaftliche Vereinigungen von Magistern und Scholaren, die dem Erwerb höherer Bildung dienten und aufgrund kaiserlicher, später auch päpstlicher Privilegierungen universal geltende Graduierungen vornahmen. Mit deren Hilfe konnten ihre Absolventen einflussreiche Positionen in kirchlichen oder staatlichen Administrationen erwerben. Die seit dem 11. Jahrhundert fortschreitende „Expertisierung“ des öffentlichen Lebens, die Nötigung, Forderungen oder Absichten mit wissenschaftlicher und juristischer Argumentationslogik zu unterlegen, machten universitär ausgebildete Gelehrte vielfach unverzichtbar. Der Aufstieg der Universitäten hing mit den Differenzierungsprozessen der zeitgenössischen Gesellschaft eng zusammen.

MÖNCH, PREDIGER, PROFESSOR

Auch der historisch primäre „Sitz im Leben“ der Reformation war die Universität. Die These „Ohne Universität keine Reformation“ hat bisher keinen Widerspruch gefunden, was wohl dem Umstand geschuldet ist, dass ihre Plausibilität offenkundig ist: Luther war im Auftrag seines Ordens als Wittenberger Theologieprofessor tätig; das zum Auslöser seines Konfliktes mit Rom gewordene Thesenblatt über den Ablass – die sog. „95 Thesen“ – war für eine akademische Disputation bestimmt gewesen;

Luthers kollegialer Rückhalt in seiner Universität bildete eine ebenso wichtige Voraussetzung seines „Hervortretens“, wie die freundschaftlichen Verbindungen, die er in seinem Ordenskonvent besaß. Luther war – wie er selbst im Rückblick, unter Berufung auf Augustin, feststellte – einer von denen, die nicht „mit einem Schlag“, sondern in „Mühsal“ und „Anfechtung“, „beim Schreiben und Lehren [...] Fortschritte“ machten. Er kam also in mühsa-

Luther legte die Bibel zwar auch für die Kanzel, primär aber für das Katheder aus.

men akademischen Arbeits- und Unterrichtsprozessen intellektuell voran. Was auch immer es mit dem vielfach legendarisch überhöhten „Turmerlebnis“ im Einzelnen auf sich gehabt haben mag – entscheidend ist, dass es um ein Erkenntniserlebnis ging, das der Universitätslehrer Luther bei seinem elementaren Alltagsgeschäft, der Vorbereitung einer exegetischen Vorlesung, gewann. Luther legte die Bibel zwar auch für die Kanzel, primär aber für das Katheder aus. Seine frühen Vorlesungen sind der Spiegel eines sich vorwärtstastenden, in seinen Beruf hineinwachsenden Theologieprofessors, der sich auf der wissenschaftlichen Höhe seiner Zeit zu bewegen versuchte, die exegetisch-philologischen Hilfsmittel des Humanismus selbstverständlich benutzte und auch die ihm verfügbaren mittelalterlichen und patristischen Kommentare gründlich

benutzte. Luther – ein untadliger Mönch, ein engagierter Prediger, aber eben auch und vor allem: ein gewissenhafter Professor.

Dass Luther und seine Kollegen ihre theologischen Entdeckungen zunächst im Kreise ihrer Studenten erörterten, ehe sie vermittels des Buchdrucks ein breiteres Publikum ansprachen, war für den weiteren Verlauf und die Dynamik der Reformation entscheidend. Denn die Wittenberger Hörer, deren Zahl nach der Leipziger Disputation sprunghaft anstieg und die das verschlafene Residenz- und Universitätsstädtchen „am Rande der Zivilisation“ kräftig aufmischten, erwiesen sich als mobile, konfliktbereite Akteure. Sie zogen übers Land und störten Predigten; sie stahlen einem nach Wittenberg reisenden Buchhändler zahlreiche Exemplare von Thesen, die Johannes Tetzl und Konrad Wimpina gegen Luther verfasst hatten, und zündeten sie auf dem Marktplatz an; sie verfolgten Eck, wo immer er auftauchte; sie trugen reformatorische Drucke von einem Ort in den anderen und verbreiteten sie weiter; sie schrieben Predigten Luthers mit und verkauften die Manuskripte an geschäftstüchtige Drucker; nach Luthers Verbrennung der Bannandrohungsbulle zündelten sie weiter; eine Auflage der Bannandrohungsbulle warfen sie in die Erfurter Gera. Diese „studentische Reformation“ war die früheste von allen, viel früher als die, die dann folgen sollten – die Reformation der Städte, der Bauern, der Territorialherren, der Ritter etc. – und die in ihrer Summe eben jenen einzigartigen Zusammenhang ausmachten, den man nach wie vor am sachgerechtesten als die Reformation bezeichnet.

GELEHRT = VERKEHRT?

Dass die Reformation aus der Universität kam, war also in beinahe jeder Hinsicht bedeutsam: In Bezug auf die denkkulturelle und diskursive Evolution der reformatorisch-theologischen Gedanken; im Hinblick auf die selbstverständliche Nähe zu den kulturellen Praktiken des Lesens, Schreibens und vor allem Druckens. Aber die Verwurzelung der Reformation in der Universität war auch zentral wichtig wegen des engen Zusammenhangs zwischen den Lehrenden und ihren Studenten. Diese zogen früher, als es Luther lieb war, handgreifliche Konsequenzen. Die Provokationen, mit denen etwa seine Schüler Franz Günther und Thomas Müntzer im magdeburgischen Jüterbog als agents provocateurs auftraten, zielten darauf ab, Konflikte zu schüren und den Entscheidungsdruck zu erhöhen. Luther hat zuerst und vor allem studentische Geister gerufen, die er nicht mehr loswurde.

In der tumultuarisch-revolutionären Phase der Wittenberger Reformation, zwischen Sommer 1521 und Februar 1522, als Doktor Martinus auf der

Wartburg weilte, schien es fraglich, ob der enge Zusammenhang von Universität und Reformation eine Zukunft haben würde. Geistgetriebene Propheten, die auch unter den Studenten Zulauf fanden, stellten den Wert höherer, gelehrter Bildung grundsätzlich infrage. Das verbreitete Sprichwort „Die Gelehrten, die Verkehrten“ wurde auch in reformatorischen Kreisen populär. Der theologisch-juristische Doppel doktor Karlstadt kleidete sich in einen grauen Bauernrock und ließ sich „Bruder Andres“ nennen; deutlicher konnte man die Konversion von einer diskreditierten Gelehrsamkeit zur heiligen Einfalt, die unmittelbar zum Gottesgeist sei und den wahren, unverstellten Sinn des Schriftwortes zu erfassen vermöge, nicht zum Ausdruck bringen.

Luther und den treuen Schulmann und ingeniosen Wissenschaftsorganisator an seiner Seite, Philipp Melanchthon, kostete es einige Mühen, die hoch aufgestiegenen Wogen zu glätten und in Fortsetzung der 1517/18 begonnenen humanistischen Reform der Universität zu einer Universität der Reformation zu gelangen. In ihr standen die biblischen Sprachen und die Auslegung der Heiligen Schrift im Vordergrund; auch die Kirchenväter wurden zu regelmäßigen Studiengegenständen; das Graduierungswesen wurde restituiert, denn auch die evangelische Kirche würde Doktoren benötigen. In der artistischen Fakultät rundete man den Kanon der humanistischen Stoffe ab; Aristoteles büßte seine Bedeutung nicht ein. Die lateinische Sprache blieb zentral – eine wichtige Voraussetzung für die rasche Internationalisierung der Wittenberger Studentenschaft, die nun aus vielen europäischen Ländern zusammenströmte, um die „wahre Lehre“ aus der reinen Quelle am „weißen Berg“, der Leukorea, zu schöpfen.

Ohne die Universität wäre die Reformation schwerlich ein europäisches Ereignis geworden. Überall dort, wo sie siegte, wurden Universitäten reformiert oder entstanden neue, 1527 etwa in Marburg, seit 1559 mit unübersehbaren Strahlungswirkungen in Genf. In der Geschichte des Protestantismus sind die Universitäten, ist die akademische Theologie, eine „Unruhe“ geblieben, die das Kirchtum angetrieben hat – weitaus stärker als im Katholizismus, dem ein Lehramt eignet. Sich der kulturellen Bezogenheit des reformatorischen Christentums auf die Universität bewusst zu werden, könnte nicht der schlechteste Dienst sein, den das Reformationsgedenken unserem zu antiintellektualistischer und antitheologischer Betriebsamkeit neigenden Kirchtum leisten könnte.



„WARHAFTIGE ABCONTERFEIUNG DES HERRN PHILIPP MELACHTONIS“

Holzchnitt, 1561,
von Lucas Cranach d. J.



PROF. DR.
THOMAS KAUFMANN

ist Professor für Kirchengeschichte (Reformationszeit und Neuere Kirchengeschichte) an der Universität Göttingen und Vorsitzender des Vereins für Reformationsgeschichte.



DAS MAGAZIN
ZUM THEMENJAHR 2016

REFORMATION
UND DIE **EINE WELT**



**BEGEGNUNG MIT FREMDEN
GESCHWISTERN**
RALF MEISTER BERICHTET VON
SEINEN EINDRÜCKEN AUS SÜDAFRIKA
SEITE 56



REFORMATORISCHE GESTALTEN
DIETRICH WERNER UND VERONIKA ULLMANN
PORTRÄTIEREN GROSSE PERSÖNLICHKEITEN
SEITEN 31, 37, 45, 65

ONE WORD

GRUNDSÄTZLICHES

**10 ERFOLGSMODELL
LEUENBERGER KONKORDIE**
Was die reformatorischen Kirchen verbindet
VON MICHAEL BEINTKER

EMANZIPATION

16 DIE KRAFT DES WORTES
Die Bedeutung der Reformation
für Sprachen und Gesellschaften
VON ALEXANDER SCHWEITZER

REIBUNGEN

22 „RISIKOFAKTOR BIBEL“
Aufklärung und Hermeneutik
contra Fundamentalismus
VON REINHARD HEMPELMANN

KONTEXT

28 WIE LIEST DU DIE BIBEL?
Die Rolle der Bibel in unterschiedlichen
christlichen Umwelten
VON MICHAEL DIENER

REFLEXION

34 GOTT NEU DENKEN UND SPRECHEN
Welche Sprache von Gott heute überzeugend ist
VON LUTZ ENGELKE

TRANSFORMATION

46 KOLONIALE WUNDEN
Eine Herausforderung für Theologie
und Kirche in Deutschland
VON SABINE JAROSCH

PARTNERSCHAFT

56 KIRCHEN-PARTNERSCHAFTEN
Begegnung mit fremden Geschwistern
VON RALF MEISTER

WIDERSTÄNDIGES

68 DAGEGEN!
„Widerständiges“ in Bekenntnistexten
aus der Reformationszeit bis zur Gegenwart
VON UWE BIRNSTEIN

GRENZGÄNGE

80 MIT DER BIBEL IM GEPÄCK
Migrationsgeschichten
VON PETER SORIE MANSARAY
UND THI MY PHUONG TRAN

RESPEKT

88 IN DER MINDERHEIT
Protestantische Kirchen in anderen
Kulturen der Welt
VON ANDREAS FELDTKELLER

PERSPEKTIVEN

94 TRÄUMEN AUF DEUTSCH
Evangelische StipendiatInnen berichten
VON MARTIN ILLERT

ONE WORLD

12 ONE, BUT NOT THE SAME

Reformation aus anglikanischer Perspektive
VON NICHOLAS BAINES

18 UNIVERSITÄT UND REFORMATION

Ohne Universität keine Reformation mit internationaler Ausstrahlung
VON THOMAS KAUFMANN

24 PARTNERSCHAFT MIT SPANNUNG

Partnerschaften protestantischer Kirchen aus Sicht der Schwedischen Kirche
VON ANDERS WEJRYD

30 EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

Mit den Augen anderer lesen
VON SUSANNE LABSCH

38 EVANGELISCHE THEOLOGIE INTERNATIONAL?

VON MARTIN LAUBE

48 SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

Ausdruck der Solidarität für den Süden?
VON HANS DIEFENBACHER

58 CAP CAMP

Internationaler Treffpunkt für junge Erwachsene
VON ANNEKE BARGHEER, ANTJE BRACHT UND THOMAS FENDER

70 „HERE I STAND, I CAN DO NO OTHER“

Martin Luther King jr. am
13. September 1964 in Berlin
VON HENNING KIENE

80 „DIE EINE WELT SIND WIR!“

Gemeinsam evangelisch
VON THORSTEN LEISSER

90 WELTEN BEGEGNEN SICH

Ein Tag in der Flughafen-Kapelle
VON ULRIKE JOHANNIS

96 HAT DER PROTESTANTISMUS EINE ZUKUNFT?

Die Chancen und Grenzen seiner inneren Widersprüche
VON SERGE FORNEROD

ONE WORK

14 JENSEITS DES SPEKTAKELS

Protestantische Ethik auf dem Prüfstand
VON ALF CHRISTOPHERSEN

20 MISSION/BILDUNG/EMPOWERMENT

Vom Beitrag protestantischer Mission zum Wissen um die Eine Welt
VON CHRISTOPH ANDERS

26 PLURALISMUS ALS MARKENZEICHEN

Wenn Beschlüsse protestantischer Kirchen zu Konflikten führen
VON ULRICH KÖRTNER

32 MITTEL UND WEGE

Finanzierung protestantischer Kirchen weltweit
VON KARLIES ABMEIER

40 GEWALT SEI FERNE DEN DINGEN

Ein Porträt des Johann Amos Comenius
VON CHRISTOPH SCHEILKE

52 BROT FÜR DIE WELT

Ein reformatorischer Impuls zu Gerechtigkeit
VON CORNELIA FÜLLKRUG-WEITZEL

60 „WIR BRAUCHEN EINANDER“

Interview mit Dr. Fidon Mwombeki, VEM-Generalsekretär
VON BETTINA VON CLAUSEWITZ

72 RÉSISTER!/WIDERSTEHEN!

VON BARBARA RUDOLPH

81 HEIMAT AUF ZEIT

Deutschsprachige Gemeinden im Ausland
VON DINE FECHT

92 „HOUSE OF ONE“

Das Projekt „Bet- und Lehrhaus Petriplatz“ in Berlin
VON GREGOR HOHBERG

98 „SCHOOLS500REFORMATION“

Reformation bewegt im globalen Netzwerk evangelischer Schulen
VON BIRGIT SENDLER-KOSCHEL

ZUM THEMENJAHR 2016

03 VORWORT

VON HEINRICH BEDFORD-STROHM

06 EINLEITUNG

Die Reformation als Weltbürgerin
VON THIES GUNDLACH

08 DIE KIRCHEN DER REFORMATION

Ein Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi
VON CORDELIA KOPSCHE

42 WAS IST EIGENTLICH ...?

ÖRK, GEKE, KEK, LWB und WGRK stellen sich vor

54 TORE DER FREIHEIT

Zur „Weltausstellung Reformation“ 2017 in Wittenberg
VON MARGOT KÄSSMANN

64 PILGERWEG

der Gerechtigkeit und des Friedens
VON SABINE UDOESKÜ

66 UNEINS & EINZIGARTIG

Wie die Evangelisch-methodistische Kirche ihre weltumspannende Verbundenheit lebt
VON ROSEMARIE WENNER

74 DIE WAHRHEIT SIEGT!

Jan Hus und seine Verurteilung auf dem Konstanzer Konzil
VON HOLGER MÜLLER

76 2 ANREGUNGEN FÜR EINE PREDIGT

zu Galater 5,1–6
VON MICHAEL MEYER-BLANCK UND CHRISTOPH MARKSCHIES

78 SPUREN DER EINEN WELT

Eine Anregung für den Unterricht
VON DIRK OESSELMANN

86 HERAUSFORDERUNGEN & VERÄNDERUNGEN

VON NAJLA KASSAB

99 ENGAGEMENT IN DER EINEN WELT?!

Freiwilligendienste sind eine gute Möglichkeit
VON BARBARA KRAEMER

100 FILMAUSWAHL ZUM THEMA „EINE WELT“

VON BERND WOLPERT

101 IMPRESSUM

IMPRESSUM

Herausgeber

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

Kirchenamt
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
Telefon: 0511/2796-0
Fax: 0511/2796-707
E-Mail: info@ekd.de
www.ekd.de

Redaktion

Thies Gundlach (verantwortlich),
Henning Kiene, Kerstin Kipp,
Konrad Merzyn, Aleida Siller

Gestaltung und Produktion

BECKDESIGN GmbH
Auf der Heide 3
D-44803 Bochum
Telefon: 0234/936 486-0
Fax: 0234/936 486-16
E-Mail: mail@beckdesign.de
Web: www.beckdesign.de

Druck

Druckhaus Cramer GmbH & Co.KG
Greven

Printed in EU



Weitere Exemplare dieses Heftes können Sie unter der Telefonnummer **0511/2796-209** im Kirchenamt bestellen.

Möchten Sie die Arbeit des Projektbüros für das Reformationsjubiläum 2017 unterstützen? Wir freuen uns über Ihre Spende:

EKK Hannover
Kontonummer 660 000, (BLZ 520 60 410)
IBAN DE05 5206 0410 0000 6600 00
BIC GENODEF1EK1

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihre Adresse an und teilen Sie uns mit, ob Sie eine Zuwendungsbestätigung benötigen.



DIE KIRCHEN-APP DER EKD

Geistliche Kirchenführungen für Computer, Tablet und Smartphone

Direkt ansehen oder downloaden!



Die Praxisplattform

www.geistreich.de/FokusEineWelt



Gottesdienst zum Reformationsjubiläum im ZDF
30. Oktober 2016 | 9:30 Uhr



Die neue Luther-Bibel erscheint zum 30. Oktober 2016. Sie wird in der Georgenkirche, Eisenach, eingeführt. In einem Festgottesdienst wird die durchgesehene Luther-Bibel der Öffentlichkeit vorgestellt. Das ZDF überträgt diesen Gottesdienst, in dem die Reformationsbotschafterin des Rates der EKD, Margot Käßmann, predigt und der Vorsitzende des Lenkungsausschusses, Christoph Kähler, die Bibel der Gemeinde übergibt.

